

Räuber Stutzi, der Retter des Osterfestes

Ich brauche nicht erklären wer die beiden fürchterlichen Räuber des Waldes „Garsofinster“ sind. Räuber Stutzi, auf seinem Pferd, allen bekannt als Retter der Armen, der Beschützer der Schwachen, als Kämpfer und Held war das Gegenteil von Räuber Grusli, der mit saurem Gesicht und seinem Esel die Welt in einem schlechten Licht sah.

Räuber Stutzi hatte ein Holzhaus auf einer kleinen Waldlichtung, die gerne von vielen Tieren besucht wurde. Dort suchten sie den Schutz des Räubers oder den Rat. Gelegentlich feierten sie ein Fest miteinander und freuten sich am gemeinsamen Essen, Singen und Tanzen. Mit seiner rauhen Stimme sang der Räuber zum Gesang der Vögel seine Räuberlieder. Schwungvoll und mit viel Lachen gingen die Feste spät nachts zu Ende. Einer der nie kam, war Räuber Grusli. Er hatte einen Grant in sich, den er nicht erklären konnte. Aber er wurde immer mehr, je öfter er sich ausgeschlossen fühlte.

Oh, wie klang sein Räuberbrüllen, wenn er sich wieder in Grund und Boden ärgerte. Er hüpfte auf und ab, war er doch bei Rumpelstilzchen in die Lehre gegangen. Jeder ging ihm aus dem Weg.

Wer lässt sich schon gerne anbrüllen, wer lässt sich gerne schrecken?

Nein, bei aller Liebe, dem Räuber Grusli war nicht zu helfen, er war ein Grantscherm und Miesepeter.

Das zwitscherten die frechen Spatzen von den Bäumen. Das husteten die Regenwürmer und die Ameisen schrieben es mit Säure in den Boden.

Nun näherte sich Ostern.

Wie jedes Jahr lud Räuber Stutzi alle, auch den Räuber Grusli zum Osterfest auf seine Lichtung ein. Zuerst sprach er mit den Hennen und den Osterhasen, sollten doch sie für die bunten Eier sorgen. Jeder freute sich auf das geschäftige Treiben, das dem Fest voranging. Die Hennen wackelten, gackerten und legten ihre Eier. Sie hatten zu tun! Viele Tiere hatten sich angemeldet und wollten kommen, jeder sollte ein buntes Ei bekommen.

Die Osterhasen mischten die Farben und pinselten. Die Vögelchen sprangen in die Farben und tupften vorsichtig Muster auf die bunten Eier. Die Igel schleppten Körbe herbei um die Eier gut zu lagern. Selbst der kleine Hase Seppi machte sich nützlich und hob Eier in die Körbe. Ganz wenige gingen dabei zu Bruch, wirklich nur jedes 3. oder 4..

Räuber Grusli streifte durch den Wald und sah die Tiere geschäftig hin und her zu laufen. Er hörte sie lachen und bei der Arbeit singen. Diese Fröhlichkeit, diese Vorfreude machte ihn verrückt. Immer hatten die anderen ihre Gaudi und er hatte keine Freude. Nein, er wollte nicht, dass sich die anderen freuten und er nicht!

Dieses Ostergetue gehörte gestoppt!

Er grübelte und grübelte. Ja, die Ostereier mussten weg. Das Fest konnte nicht stattfinden, wenn es keine Eier gab.

Er wollte die Eier stehlen, aber wie sollte er die große Menge den Hennen und Osterhasen wegnehmen? Schön in Körbe gelegt, waren sie im Schuppen der Hennen Berta und Josefine.

Räuber Grusli dachte an ein Täuschungsmanöver. Sollte er sich als Schneewittchen verkleiden und lieb und brav um das Haus der Hennen schleichen?

Sollte er sich als Bauer Fritz verkleiden und den Hennen die Eier um sehr viel Geld abkaufen? Aber woher das Geld nehmen und nicht stehlen?

Nein! Die beste Lösung war die Verkleidung als Räuber Stutzi!

Nun stand der arme Grusli vor dem Spiegel und übte ein fröhliches Lächeln. Er versuchte seine Augen zum Strahlen zu bringen und sein Herz weit zu machen. Lange hatte er nicht Zeit zum Üben.

Das größere Problem war, wie sollte er aus seinem Esel das Pferd eines Helden machen?

Er holte Lehm und verteilte ihn auf dem grauen Fell. Der arme Esel brüllte sich die Lunge aus dem Leib. Er sah aus als wäre er einer Naturkatastrophe entkommen. Aber das Fell war blond, das hatte geklappt.

Grusli schlüpfte in sein schönstenes Gewand, rasierte sich seinen langen Bart, schminkte sich und steckte seine Pfefferpistole in den Gürtel. Ja, so sah Räuber Stutzi aus. Er spannte den Esel vor den Wagen, legte schöne Decken darauf und fuhr los.

Welch ein Glück hatte er! Henne Berta und Apolonia waren weg, sie waren auf dem Markt. Nur die alte Kreszentia war da, halb blind und lahm wackelte sie über den Hof.

Der schlimme Räuber Grusli setzte sein allerbestes Sonntagsgesicht auf und flötete: „Liebe Kreszentia, ich hole die Eier für das Osterfest damit ihr wieder Platz in den Regalen habt für die Ostereier der Kinder.“

„Geh raus in den Schuppen dort stehen sie! Nimm sie dir! Ich wackle nicht mit meinen alten Beinen hinter Dir her!“, Kreszentia tippelte mit dem Kochlöffel unter dem Flügel zurück in die Küche.

Sie war gerade dabei den Germteig zu schlagen für die Germteigosterhasen, Striezel und Kipferl. So ein Germteig ist heikel, da braucht man keine Unterbrechungen. Kurz drehte sie sich um, irgendetwas hatte sie doch irritiert:

„He, Stutzi, deine Stimme ist so rau, du solltest Salbeitee trinken!“, gackerte sie, während sie schon wieder ihre Bäckerei im Kopf hatte.

Seelenruhig lud der Räuber Grusli die Eier auf den Wagen. Er ärgerte sich und dachte:

„Meine ganze Verkleidung für den A...! Hätte es alles nicht gebraucht! Was könnte man sich an Arbeit ersparen, wenn man in die Zukunft sehen könnte!“

Wenn der Räuber gewusst hätte, was der Esel eigentlich dachte! Der trockene Lehm juckte und die Klumpen baumelten lästig am Fell! Kein angenehmer Zustand!

Im Räuberhaus angekommen, räumte Grusli die unzähligen Eier einfach in seine Stube.

Er fühlte sich mächtig und gut. Er schnappte zwei Eier und schlug sie gegeneinander. Mit Salz und etwas Brot verspeiste er sie. Einige Eier folgten und rutschten ebenso in seinen Bauch, bis das Drücken im Magen begann.

Glücklich war er nicht der Grusli, zufrieden auch nicht! Nein, das was er sich erwartet hatte, kam nicht. Keine Fröhlichkeit, keine Freundschaft, keine Zufriedenheit, nichts Gutes stellte sich ein, nur Magenschmerzen! Missmutig legte er sich auf sein Sofa.

In der Zwischenzeit waren Apolonia und Berta nach Hause gekommen. Kreszentia bemerkte in einem Nebensatz, dass Stutzi die Eier abgeholt hätte. Apolonia und Berta fuhren hoch:

„Das gibt es nicht! Stutzi war doch auf dem Markt. Er hat Plakate für sein Osterfest aufgehängt!“ Aufgeregt flatterten die beiden in den Schuppen. Ein lautes AHHHH war kurze Zeit später zu hören:

„Alles weg! Alles weg!“, jammerten die beiden.

„Ach, Kreszentia was hast du bloß angestellt!“, weinte Berta und wischte sich mit ihrem Taschentuch über die tränenden Augen. „Kreszentia ist alt und sieht schlecht!. Sie hat gedacht, es wäre Stutzi!“, verteidigte Apolonia das alte Huhn.

„Los, auf zu Stutzi! Wir müssen herausfinden wer das war!“ befahl Berta.

Liebe Detektive, es ist doch klar, dass unsere klugen Köpfe schnell wussten, wer hinter der Sache steckte. Die Vögel hatten es gesehen, den Käfern war der komische Esel verdächtig vorgekommen, die Fliegen hörten den Räuber jammern..... sämtliche Tiere des Waldes hatten in den Spuren gelesen! Da war etwas faul!

Und ehrlich, aus dem Haus des Räubers Grusli stank es gewaltig! Wisst ihr was passiert, wenn man zu viele Eier isst?
Räuber Stutzi, Henne Berta, Henne Apolonia und der Igel Molli führten den Überfall durch. Viel Arbeit hatten sie nicht. Denn der stöhnende Räuber Grusli war nicht wirklich gefährlich, bis auf die Wolken, die aus seiner Hose kamen.

Mundschutz hatte keiner mit, wäre auch derzeit schwer zu haben gewesen!
Sie halfen dem Räuber und gaben ihm Kamillentee. Sie verordneten Diät und wegen des Eierdiebstahls Fernsehverbot.

Das wirklich gute und lange Gespräch über Freundschaft und Solidarität, das führte Räuber Stutzi. Grusli und Stutzi gingen lachend auseinander.
Und zum Osterfest, ja da kam Grusli. Er wollte aber kein Osterei!
Wisst ihr warum?

Irmgard Thanhäuser